

Stadtrat übt den Schulterschluss

Für die Ausstattung des Streuobstkompetenzzentrums wurden einmütig knapp 700 000 Euro an Fördergeldern beantragt

BURGBERNHEIM – Für das geplante Streuobstkompetenzzentrum hat der Burgbernhaimer Stadtrat weitere Beschlüsse gefasst – einstimmig, worüber sich Bürgermeister Matthias Schwarz freute.

Denn lange und intensiv hatten die Burgbernhaimer im und abseits des Rathauses darüber diskutiert und gestritten, wo das auf 6,9 Millionen Euro veranschlagte Vorhaben verwirklicht werden sollt. Erst ein Bürgerentscheid brachte – mit knapper Mehrheit – Klarheit für den von der Ratsmehrheit favorisierten Standort hinter dem Rathaus.

Nun, da es darum geht, das Projekt zwischen Unterer und Oberer Rathausgasse auf den Weg zu bringen. Bevor der Rat einhellig das gemeindliche Einvernehmen zum eigenen Bauantrag auf Errichtung des Kompetenzzentrums erteilte, galt es, Beschlüsse zur Förderung der Ausstattung desselben zu fassen. Während der bauliche Part aus der Städtebauförderung bezuschusst wird, gibt es für die Ausstattung Geld aus dem europäischen Leader-Programm.

Was im einstigen Schlecker-Gebäude und im sogenannten Weber-Anwesen sowie in einem zu errichtenden Anbau realisiert werden soll, musste für die Antragstellung noch nicht im Detail geplant sein. Das kam den Kommunalpolitikern im aktuellen Stadium entgegen. Laut Bürgermeister Schwarz habe man sich mit



Anblick von der Straße abgewandten Seite: Das Weber-Anwesen (links) und das benachbarte ehemalige Schlecker-Gebäude sollen zum Streuobstkompetenzzentrum umgestaltet werden.
Foto: Günter Blank

der Förderstelle darauf verständigt, eine auf Basis der Ausstellungsfläche errechnete Förderung zu beantragen.

Aufgrund der Förderrichtlinien mussten zwei Anträge gestellt werden, weil der maximale Fördersatz je nach Nutzung variiert. Im Ergebnis erhofft man sich in Burgbernheim für die Ausstattung der Ausstellungs- und Veranstaltungsräume einen Zuschuss von 580 000 Euro, was einer

60-prozentigen Förderung entspricht.

Weil der Betrieb der geplanten Mosterei und eines Verkaufsrums in Konkurrenz zu Unternehmen gleichkomme, beträgt hier der Maximalfördersatz 40 Prozent, weshalb für diesen Bereich eine Förderung von 105 000 Euro beantragt wurde. In beiden Fällen verpflichtete sich die Stadt per Ratsbeschluss, zur Gesamt-

finanzierung des Streuobstkompetenzzentrums die erforderlichen Eigenmittel bereitzustellen.

Wie die Ausstattung letztlich aussehen soll, darüber können sich die Verantwortlichen noch beim einen oder anderen Glas Streuobstler oder „Einheimischer“ ihre Gedanken machen. „Wir müssen erst 2024 festlegen, was wir konkret brauchen“, beschrieb Matthias Schwarz die Ausgangslage.
GÜNTER BLANK